

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von A. Cramer  
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg., durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellschein.  
Einkaufspreise: 15 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr. 180. — 1918.

Weilburg, Montag, den 5. August.

70. (78.) Jahrgang.

## Zur Bluttat in Kiew.



Trotzdem das Kasino, von welchem aus sich General-  
feldmarschall v. Eichhorn nach seinem auf der anderen  
Seite der Straße belegenen Wohnhaus begab, von deut-  
lichen Posten bewacht ist, gelang es dem Mörder an die  
Person v. Eichhorns heranzukommen und sein Verbrechen  
auszuführen. Wir zeigen einige Aufnahmen aus der ukraini-  
schen Hauptstadt Kiew, wo sich das furchtbare Verbrechen  
abspielte. Oben: Leben und Treiben auf der Haupt-  
straße (Kraschyl). In der Mitte links: Portrait des Ober-  
hauptes der Ukraine, Hetman Skoropadski, gegen dessen  
Leben nach den vorgefundenen Beweismitteln auch ein An-  
schlag geplant war. Rechts: Situationsplan des Altstad-  
tes. Die Stelle desselben ist durch X gekennzeichnet.  
Unten: Leben und Treiben vor dem Rathaus in  
Kiew.

## Amtlicher Teil

### Preussische Ausführungsanweisung

Verordnung über die Preise für Stroh und Häcksel aus der  
Ernte 1918 vom 28. Juni 1918.

(Reichs-Gesetzl. Seite 721.)

§ 1.

Zuständige Behörde im Sinne des § 2 Satz 2 ist das  
Preussische Landesamt für Futtermittel. Dieses kann die  
Bestimmung, welcher Teil der Vergütung dem Händler  
oder Kommissionär zustehen soll, den Oberpräsidenten (Pro-  
vinzial-Heu- und Strohsstellen) und in den Hohenzollern-  
schen Ländern dem Regierungspräsidenten (Bezirks-Heu-  
und Strohsstelle) übertragen.

§ 2.

Die Festsetzung der für den Weiterverkauf von Stroh  
und Häcksel im Groß- und Kleinhandel, sowie der für die  
Abgabe von Stroh und Häcksel durch die Kommunalver-  
bände und Gemeinden an die Verbraucher zulässigen Höchst-  
preise gemäß § 5 erfolgt durch das Preussische Landesamt  
für Futtermittel.

Letzteres wird ermächtigt, die Befugnis zur Festsetzung  
dieser Höchstpreise auf die Oberpräsidenten (Provinzial-Heu-  
und Strohsstellen) und Regierungspräsidenten, sowie den  
zuständigen der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-  
handel zu übertragen.

§ 3.

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer  
Veröffentlichung im Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.  
Berlin, den 16. Juli 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung,  
von Waldow.

4852. Weilburg, den 2. August 1918.  
Der Landwirt und Bergmann Friedrich Dardt von  
Lambach ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die  
Dauer von 8 Jahren neugewählt und von mir bestätigt.  
Der Königliche Landrat  
und Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

II. R. 1046. Weilburg, den 1. August 1918.  
Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises  
ist noch mit der Erledigung der Verfügung vom 10. ds.  
Mts. J. Nr. II. R. 1479, Kreisblatt Nr. 188, betr. Be-  
schulung blinder und taubstummer Kinder, im Rückstande.  
Dieselben werden hiermit an die umgehende Einsendung  
des Berichts erinnert.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

II. R. 963. Weilburg, den 2. August 1918.  
Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises  
ist noch mit der Erledigung der Verfügung vom 14. Juni  
er. II. R. 880, betr. Verhinderung von Arbeitslosigkeit  
oder Arbeitermangel im Rückstande, dieselben werden hier-  
mit an die sofortige Berichterstattung erinnert.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung  
gemäß § 7, Absatz 2. des Gesetzes über den vaterländischen  
Hilfsdienst.

## Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere

befetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem  
Maße noch

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche  
und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-  
dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-  
fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch  
für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-  
aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier  
Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Ge-  
legenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben.  
Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Ver-  
hältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern  
und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig  
ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugend-  
liche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung  
im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar für: Ar-  
beitsdienst jeder Art, Boten- und Ordonanzen, sowie als  
Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter,  
Aufsichtsleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und slawischen Sprach-  
kenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit  
Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten  
Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn  
der Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:  
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstver-  
pflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-  
stimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost,  
freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene  
Barentlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte  
Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen.  
Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst  
im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet  
sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungs-  
fähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung  
wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden  
außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden  
Familienangehörigen gewährt.

Die Verordnung derjenigen, die eine Kriegsdienstbe-  
schädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Oberlahnkreis, (Weil-  
burg), Westerbürg, Limburg, Oberwesterwaldkreis (Marien-  
berg), Bezirkskommando- und Hilfsdienstmeldestelle Limburg  
a/L., dabei sind vorzulegen:

Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Ar-  
beitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrschein. Es ist anzu-  
geben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.  
Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei  
dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den er-  
forderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M.

J. Nr. II. L. 4420. Weilburg, den 3. August 1918

## Betr. fleischlose Wochen.

Die Reichsfleischstelle hat zur Schonung der Kinder-  
bestände eine Verminderung der für die Zivilbevölkerung  
zugelassenen Schlachtungen vorgenommen und angeordnet,  
daß in der 34., 37., 40. und 43. Kalenderwoche, also in  
der Zeit vom 19.—25. August, 9.—15. September, 30. Sep-  
tember bis 6. Oktober und vom 21.—27. Oktober im ganzen  
Staatsgebiet kein Fleisch an die versorgungsberechtigte  
Zivilbevölkerung ausgegeben werden darf. Alle auf diese  
Wochen lautenden Fleischmarken sind ungültig und werden  
die Fleischkarten für die betreffenden Wochen ein leeres  
Feld aufweisen.

Die ordentliche Fleischwochenmenge fällt auch für Kranke  
und die zugabeberechtigten Schwer- und Schwerstarbeiter (Vor-  
zugsfleischarten) aus. Nicht aber gilt dies für die Zulage.  
Die Zulagen an Kranke, insbesondere Tuberkulose und  
Zuckerkranken werden in dem erforderlichen Umfang fort-  
gewährt. Die Ausgabe der Krankenzulage erfolgt Frei-  
tags nachmittags durch die Kreisfleischstelle (Weggerei Chr.  
Kremer in Weilburg) und wollen diejenigen Personen,  
welche im Besitz von Krankenzulagen sind, das zuste-  
hende Quantum dortselbst abholen.

Die Zulage der Schwer- und Schwerstarbeiter sowie  
der untertagsarbeitenden Bergleute wird in der bisherigen  
Weise fortgewährt.

Die Militärpersonen einschl. Umlauber und Kriegsgefangene,  
welche durch den Kommunalverband versorgt werden, nehmen an  
den fleischlosen Wochen ebenfalls teil.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehendes  
ortsüblich bekannt zu geben und die Fleischausgabestelle der  
Gemeinde entsprechend zu verständigen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

## Nichtamtlicher Teil Zwischen Pflicht und Liebe.

Der ergreifendste Augenblick in der großen Niebe-  
lungnot ist der schwere Kampf zwischen Pflicht und  
Liebe, den Rüdiger von Bechtern durchläuft, ehe er auf  
Geheiß seiner Königin Krimhilde das Schwert wider seine  
Freunde und Volksgenossen erhebt. Das gleiche, erschüt-  
ternde Geschehnis wurde in diesem Kriege den Deutschen in  
Rußland auferlegt. Bedroht in ihrer Freiheit, ihrer Exi-  
stenz, mißhandelt für jedes kleinste Versehen und Vergehen,  
mußten sie gegen Deutschland ziehen, gegen ihre Mutter,  
zu der sie Liebe und Hoffen hingogen. Aber sie waren sich  
ihrer Pflicht bewußt, und keiner hat an seinem Vaterlande  
Verrat geübt, wie das so viele Tschechen an Oesterreich  
getan haben.

Am schwersten litten die Volkdeutschen, von denen  
nur wenige russisch konnten. Die deutsche Muttersprache  
war ihnen unter Androhung härtester Strafen verboten.  
Stumm nur konnten sie einander die Hand zum Troste  
drücken, stumm mußten sie Leid und Anstrengung ertragen,  
stumm in den Tod gehen. Mit ihren Lieben daheim durften  
sie keine Briefe wechseln; Heimatsurlaub wurde ihnen  
verweigert. Nach Beginn der Abrüstung wurden diese  
deutsch-russischen Soldaten im Kaukasus, noch zwischen Eis  
und Schnee zurückgehalten, wo sie der Kälte, dem Hunger  
und der Pein ihrer bolschewistischen Wächter preisgegeben,  
zu Tausenden elend umkamen. Das war Rußlands Dank  
für die Tapferkeit und Treue seiner besten Soldaten.

Aus dieser Zeit der Not heraus sei folgende Anekdote  
erzählt:

### Die da kämpfen ohne Vaterland.

1916 standen die Russen tief in den Karpathen. Eine  
russische Abteilung befand sich in einem Dorfe nahe der  
ungarischen Grenze. Im Quartier des muskliebenden  
Generals stand ein stark verstimmtes Klavier. Auf seinen  
Wunsch, Musik zu hören, wurde ein Lehrer der Wolga-  
deutschen herbeigeholt. Er mußte das Instrument stimmen,  
und als er es nach langem Mühen in Ordnung gebracht,  
dem General, der allein zurückgeblieben war, vorspielen.  
Nachdem eine Reihe deutscher Märsche und Lieder ver-  
klungen waren, forderte der General zum Ersäunen des  
einfachen Soldaten die „Wacht am Rhein“. Erst jaghaft  
leise, dann vom Gefühl fortgerissen, immer lauter spielte  
und sang der Lehrer das Siegeslied der Deutschen. Noch  
mehr wuchs sein Ersäunen, als der General mit kraft-  
voller Stimme einfiel und alle Strophen bis zum Ende  
mitsang. Da stehen sie noch zusammen das Lied „Deutsch-  
land über alles!“ erklingen. Dem Lehrer rollten die Tränen  
von den Wangen, und als er sich zum General um-  
wandte, sah er auch in dessen Augen Tränen  
der Rührung schimmern. Dieser legte ihm die Hand auf

die Schulter und sagte mit bewegter Stimme: „Die da drüben in Deutschland wissen gar nicht, wie gut sie's haben. Sie dürfen für ihr Vaterland bluten und sterben“. Und dann noch einer Weile, sich ermannend: „Was wir jetzt zusammen erlebt, das soll nun vergessen sein; aber ich danke Ihnen für die schöne Stunde.“ A. R.

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 3. August 1918.  
(W. L. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen harten englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Geschütztätigkeit auf Erdkundungen und zeitweilig auslebendes Artilleriefeuer.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehn in der Schlacht am 1. 8. trugen zum vollen Gelingen der gestern durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie und Kavallerie-Abteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unseren langsam ausweichenden Vorkämpfern. In Kleinkämpfen fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa 100 Gefangene. Leutnant Udel errang seinen 41., 42. und 43. Luftsieg, Leutnant Freiherr von Richtigshofen seinen 31. u. 32., Vizefeldwebel Thon seinen 26. Luftsieg.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Fortsetzung der Nachhutschlacht.

In der Nacht vom 1. zum 2. August hat Hindenburg genau, wie es tagelang vorher bestimmt war, einen neuen Schritt in der Nachhutschlacht zwischen Soissons und Reims getan. Wieder 1. unte es unbemerkt vom Feinde geschah, nachdem dieser in den Stunden vorher noch schwere Verluste bei seinen völlig vergeblichen Anstürmen erlitten hatte. Unsere Truppen, die diese Schlacht liefern, vollbringen über alles Lob erhabene Kriegstaten. Gegen immer frische Kampftruppen des Feindes — schon wurden über 1 1/2 Millionen Mann ins Feuer geschickt — wußten sie auszuhalten. Sie abzulösen, ist, ohne daß ein Wirrwarr in der Rückwärtsbewegung käme, nicht möglich. So müssen sie also die gewaltigen Strapazen tragen, haben dabei aber die Gewissheit, daß das ganze Vaterland mit Stolz auf sie blickt, da die Blüte des feindlichen Heeres von ihnen vernichtet worden ist. Man kann ohne Übertreibung mit einem Verluste des Feindes in diesen Abwehrkämpfen von 200—300 000 Mann rechnen.

Der deutsche Rückzug erfolgt sicherlich mit dem ungefähren Drehpunkt Soissons in der Weise, daß er bei Soissons Schritt für Schritt vor sich geht, in der Mitte und auf dem linken Flügel in größeren Sprüngen. Je länger die Nachhutschlacht dauert, umso mehr verbessert sich die Lage für unsere Heere. Bis heute vermochte der Feind auch nicht die geringsten Vorteile für sich zu erringen. Unsere Verluste sind sehr gering. Der Feind kann sich davon in dem von uns ausgehenden Kampfgelände jederzeit überzeugen. Daß der feindliche Verlust wirklich jedes Maß überschreitet, ergibt sich aus den Debatten im französischen Parlament. Dort wird der Heeresleitung mangelnde Voraussicht bei der Organisation des Sanitätsdienstes vorgeworfen. Es fehlt an Transportmitteln für die Verwundeten. Man hat eben mit so hohen Verlusten, wie sie eingetreten sind, nicht gerechnet.

Die Erkenntnis der wahren Lage wird vielleicht bald zur Ernüchterung bei der Entente führen.

### Die Mörder des Grafen Mirbach nach England entkommen.

So berichtet eine holländische Korrespondenz. Unmittelbar nach dem Attentat seien die Mörder nach Rotterdam und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach der Ukraine geflüchtet. Ohne Petersburg zu berühren, gelangten sie zur Murmansküste und besaßen sich auf ein eisernes Schiff, wo sie sich bis zur Ausfahrt verborgen hielten. Nach derselben Quelle sollen die beiden Männer vor dem Attentat als Geheimagenten der Sowjet-Regierung gewirkt haben. Ob die Angaben stimmen, erscheint sehr fraglich. Vielleicht handelt es sich um Ausstreun-

gen der Entente, um die Verfolgung auf eine sichere Spur zu lenken.

### „Rheinland“ wieder flott

Das Linienschiff „Rheinland“, das am 11. April bei den Anlandinseln im Nebel auf einem Felsen zerstoßen war, ist jetzt nach überaus schwierigen Abbrucharbeiten wieder flott gemacht worden. Das Schiff ist bereits in seinem Heimatshafen eingetroffen.

## Das Faustpfand Sibirien.

Deutsche und Oesterreicher, Tschechen und Slowaken, Japaner, Amerikaner, Russen.

In der gewaltigen asiatischen Provinz Rußlands geht es bunt zu. Eine ganze Anzahl fremder Völker machen dort von sich reden, und dann auch die Russen selbst. Ueber die tatsächlichen Verhältnisse in Sibirien herrscht viel Unklarheit, es fehlt im hohen Maße an zuverlässigen Nachrichten. Gewiß sind vor allem aber die Wünsche der Entente, Japan möchte von Ostasien her in Sibirien intervenieren und von dort aus der russischen Republik das Leben so heiß machen, daß sie sich wieder zum Kriege gegen Deutschland entschliesse. Das Auge Japan hat aber große Reizung, den wertvollsten Teil des östlichen Sibiriens, deren Hauptstadt es bereits aus sorgfältigen Volkseingründen besetzt hat, als Faustpfand für die Rußland während des Weltkrieges gemachten großen

Waffenlieferungen zu behalten. Die englischen Zeitungen haben nach der bekannten Rede des deutschen Reichskanzlers über das Faustpfand Belaiten zwar erklärt, ein Faustpfand sei unmoralisch, aber die Japaner machen sich daraus nichts. Sie haben ja die Rußland abgenommene Mandchurie behalten, obwohl dieselbe einestweiliges Pachtgebiet war, also China gehörte.

Wertvolle Dinge finden immer Liebhaber, und so haben sich für das Faustpfand Sibirien auch die Amerikaner gemeldet, die Rußland zu Kriegszwecken mehrere Milliarden geborht haben und dieses Geld nicht ins Wasser geworfen haben wollen. Daß sie die Japaner nicht aus Sibirien fortbehalten können, sehen sie ein, sie wollen daher das Geschäft mit den gelben Ostasiaten zusammen machen. Alle zwei Tage meldet die Entente triumphierend, die japanisch-amerikanische Intervention in Sibirien sei beschlossen, und es scheint auch zu stimmen, daß Japan die amerikanische Einladung mit dem bekannten höflichen Lächeln angenommen hat. Dieses japanische Lächeln bedeutet aber nichts anderes als: „Nede soviel du willst, ich tue doch, was ich will.“ Und Amerika nebst England und Frankreich werden schon sehen, daß die Japaner in Sibirien keinen Kompaqnon und keine Hilfe gebrauchen weil sie dort ganz allein fertig werden können. Dies gilt schließlich auch für Ostasien und den ganzen Stillen Ocean. Durch den Weltkrieg hat die Entente den ganzen fernsten Osten den Gelben überantwortet und dort den weisesten Mann, das heißt sich selbst, mit praktisch ausgeschaltet.

Nun sind in Sibirien aber noch andere Leute, die dort etwas mitzureden haben. Die Russen, also die Vertreter der Republik in Moskau, haben verhältnismäßig am wenigsten zu sagen, wenn sie auch die sibirische Republik bearbeitet haben. Sie sind kampfmüde. Aber sie besitzen einen Rückhalt an den noch in Sibirien befindlichen gefangenen Deutschen und Oesterreichern, die eine feste geschlossene, jetzt auf bewaffnete und selbständige Truppe bilden. Natürlich wollen die Deutschen und Oesterreicher nicht dauernd in Sibirien bleiben und wünschen eine Wiederherstellung der Ordnung herbei.

Das Haupthindernis dafür sind die in letzter Zeit vielgenannten Tschechen (aus Böhmen und Mähren) und Slowaken (aus dem nördlichen Ungarn), um die sich schon eine wahre Käuberromantik gebildet hat. Was die Ententezeitungen von ihnen erzählen, ist gewaltige Uebertreibung. Daß die Tschechen und Slowaken mehrere hunderttausend Mann stark sein können, ist ganz ausgeschlossen. Diese Kerle sind zum größten Teile Ueberläufer oder Gesandene aus der österreichischen Armee, die offenen Verrat geübt haben. Es sind vielleicht 40 000 Mann gewesen. Dazu sind Landsleute von ihnen gekommen, die schon vor dem Kriege in Rußland angedockt waren. Das waren vielleicht 15 000 bis 20 000 Mann. Dann hat sich zu diesem Haufen noch allerlei raubfischiges Gesindel gesellt, so daß die Höchstzahl der unter dem Namen „Tschecho-Slowaken“ zu verlegenden Banden etwa 100 000 Mann beträgt, von welchen vielleicht die Hälfte in Sibirien, die andere Hälfte im europäischen Rußland ist. Diese Korps sind von der Entente gekauft, nehmen das

nehmen zu einer Bitte, die ich Ihnen eben aussprechen wollte?“

„Zu einer Bitte? O Sennorita, wenn ihre Erfüllung menschliches Vermögen nicht übersteigt —“

„Ah, wie feierlich!“ lachte sie. „Nein, nein, es ist durchaus nicht Ihr Herzblut, das ich verlange. Aber Sie sind ein so vortrefflicher Kritiker — alles, was Sie über meine kleinen Arbeiten sagen, leuchtet mir so vollkommen ein, daß ich sicher bin, ich würde sehr viel von Ihnen lernen können — viel, viel mehr als von der langweiligen Materie, die mich jetzt unterrichtet und auf meinen Studienausflügen begleitet. Die Umgebung von Buenos Aires ist überreich an Naturschönheiten und interessanten landschaftlichen Szenarien. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen vorschläge, daß wir sie an Ihren freien Tagen gemeinschaftlich durchstreifen, damit ich unter Ihrer Anleitung hier und da eine photographische Aufnahme machen oder eine kleine Skizze entwerfen kann? Es würde ein Opfer für Sie sein, das erkenne ich an, aber Sie würden dabei doch auch unter meiner Führung manches hübsche und Sehenswerte kennen lernen.“

Er mußte an sich halten, um ihr nicht gar deutlich das Entzücken zu offenbaren, mit dem dieser ganz unbefangene ausgesprochene Vorschlag ihn erfüllte. Aber als er in seiner Erwiderung einen leisen Zweifel durchblicken ließ, ob Sennor del Vasco und seine Gemahlin ihre Einwilligung zu derartigen Ausflügen erteilen würden, sah ihn Isabella verwundert an.

Aber was, um des Himmels willen, sollten sie dagegen einzuwenden haben? Wenn es Ihnen nicht zu langweilig ist, mich zu begleiten, wird gewiß niemand daran denken, es Ihnen zu verwehren. Ich hoffe doch, Sie wollen ein guter Freund unseres Hauses werden und uns von nun an täglich besuchen?“

„Täglich?“ lächelte Rodewaldt. „Dürfte das Ihrem Herrn Vater nicht bei all seiner Liebeshwürdigkeit doch als etwas zu viel erscheinen?“

Isabel aus London und Paris gebotene Geld und plündern und rauben daneben in Rußland, was sie bekommen können. Ursprünglich hat wohl der Selbstbehaltungstrieb sie zusammengetrieben, denn wenn sie nach Oesterreich ausgeliefert werden, erwartet sie die Strafe; aber heute sind sie nicht viel besser als Räuberbanden.

Und als solche werden sie auch enden, denn über Ostasien nach Europa zurückzuführen und für die Entente in Frankreich zu fassen, haben sie keine große Lust. Das haben sie sich nicht in Rußland die Taschen voll gestohlen. Wenn sie Hand in Hand mit den Japanern gehen sollten, dann ist ihr Schicksal besiegelt, denn die Gelben wissen schon mit solchem Geschick aufzuräumen und es unmerklich aus der Welt zu schaffen. Nebenfalls sind die Japaner bei ihren großen Streitkräften, die sie in der Sibirien benachbarten Mandchurie haben, nicht auf ein halbes Hunderttausend Tschechen und Slowaken angewiesen, und ebensowenig auf die Amerikaner. Denn es ist klar, daß sich die Republik Moskau lieber mit den Japanern verständigen wird, als mit Engländern, Franzosen und Amerikanern, denen doch das eine Japan vorzuziehen sein wird. Ueber Sibirien mag noch viel geschrieben werden, aber in der Hauptsache wird es dauerndes Faustpfand für Japan bleiben.

## Wechsel in der obersten Flottenführung

v. Scheer wird Chef des Admiralsstabes, v. Holtendorff scheidet als Großadmiral aus.

Wegen eines Herzleidens hat der um den Ausbau unserer Flotte und insbesondere um die Entwicklung der U-Boote hochverdiente Chef des Admiralsstabes um seine Entlassung gebeten. Der Kaiser hat sie ihm gewährt und zwar bei gleichzeitiger Ernennung zum Großadmiral.

In einem kaiserlichen Handschreiben kommt der Dank des Kaisers für die großen Verdienste des Scheidenden lebhaft zum Ausdruck. Der scheidende Chef der höchsten Marinebehörde war schon seit einigen Wochen im Großen Hauptquartier, wo er unter der persönlichen Leitung des kaiserlichen Oberbefehlshabers eine Kur zur Hebung seines Herzleidens durchmachte. Vorher hatte er zu dem Zwecke schon einige Wochen in Königsberg im Taunus verbracht. Leider hat die ärztliche Kur nicht den erhofften Erfolg gehabt, so daß der Wechsel in der Admiralsleitung nicht mehr zu umgehen war.

Das Ausland wird versuchen, das Ausscheiden von Holtendorffs militärpolitisch zu deuten und mit dem U-Bootkrieges in Zusammenhang zu bringen. Das ist ein Irrsinn. Der U-Bootkrieg hat in dem Scheidenden einen entschiedenen Verächter, und der neue Flottenchef denkt über ihn nicht anders.

v. Holtendorff steht im 65. Lebensjahre. Er war drei Jahre lang Chef des Admiralsstabes und erhielt vom Kaiser am 1. Februar d. J. dem Jahrestage der Verleihung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, das Ehrenkreuz zum Baur de merite.

Admiral v. Scheer, der Seeheld vom Stagoerode, der in verhältnismäßig jungem Alter als Nachfolger des Admirals Pohl Ende 1915 an die Spitze der Hochseeflotte gestellt wurde, stammt aus einem Hanauer Oberlehrerhaufe. Er ist 55 Jahre alt. Die Marine erblickt in ihm ihren tollkühnsten, nichtkühnlichsten und kriegstüchtigsten Führer: das deutsche Volk teilt restlos das Vertrauen und die Anerkennung der Nachseute.

### Sieber an der Spitze der Hochseeflotte.

Nachfolger von Scheer in der Führung der Hochseeflotte ist der aus der Stagoerratschlacht bekannte Führer der Schlachtkreuzer, Admiral Sieber. Zu ihm steht Klotz und Vaterland mit freudiger Zuversicht auf. Wichtige die in der Stagoerratschlacht begonnene Ueberwindung der ruhmredigen Feinde vollenden können.

## Wir haben wieder gereicht!

Die Brotgetreideernte wird bereit eingebracht. Die Läger werden wieder angefüllt. Die Befürchtung, daß eine Störung zwischen dem alten und dem neuen Jahre eintreten werde, ist endgültig aus der Welt. Alle unangenehmen Befürchtungen, die Besessenen zu Sorgen Anlass geben hatten, sind nicht eingetreten. Die ukrainische Einfuhr hat fast völlig versagt. Wir mußten, um Oesterreich vor dem Zusammenbruch zu bewahren, aus unseren militär-

Mit großer Bestimmtheit schüttelte Isabella das Köpfchen. „Sie kennen unsere Landesliste noch nicht, wenn Sie das für möglich halten. Man nimmt es bei uns vielmehr als eine kränkende Zurücksetzung an, wenn einer unserer Freunde ohne zwingendsten Grund von der Tertulia fortbleibt.“

„Aber Sie müssen bereits bemerkt haben, Sennorita, daß ich für diese glänzenden Gesellschaften nur wenig geeignet bin.“

„Oh, wenn nur das Ihre Sorge ist, dürfen Sie ganz beruhigt sein. So glänzend wie heute geht es auf unserer Tertulia nicht immer zu. Dies ist eine Ausnahme zu Ehren des Präsidenten, und vielleicht auch ein wenig Ihnen zu Ehren. Sonst sitzen wir in der Dämmerung draußen im Garten oder auf dem Patio, wo es so wundervoll lustig ist, und wo es sich so traulich plaudern beim Rauschen des Springbrunnens. Da haben wir keine anderen Lichter als die funkelnden Sterne über uns, es gibt es keine großen Toiletten und keine steifen Förmlichkeiten. Jeder tut, was ihm beliebt.“

„Man sitzt zu vierten, zu dreien oder auch zu zweien beieinander und plaudert oder schweigt, wie es einem eben ums Herz ist. Sie dürfen die Art unserer Gesellschaften wahrlich nicht nach dem beurteilen, was Sie heute sehen. Erst wenn Sie einmal an einem unserer gewöhnlichen Abende bei uns gewesen sind, werden Sie sie wirklich kennen gelernt haben, und dann“ — wieder umspielte das Lächeln ihre Lippen — „ich bin dessen ganz sicher, dann werden Sie gewiß gern wieder kommen.“

Rodewaldt wollte antworten, aber da wurden die Portieren zurückgeschlagen, und Donna Marias königliche Gestalt wurde am Arm des Präsidenten sichtbar. Sie schien nicht im mindesten überrascht, ihr Töchterchen mit dem jungen Deutschen allein zu finden; sie nickte ihm vielmehr freundlich herablassend zu, wie wenn sie durch dies Zeichen ihrer Huld für die unwillkommene Störung schadlos halten wollte und sagte: „Seine Excellenz

## Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Und ehe er noch wußte, wie ihm geschah, sah sich Werner mit dem holden Geschöpf allein in einem kleinen Nebenzimmer, das seiner ganzen Einrichtung nach nur Isabellas eigenes Gemach sein konnte. Mit allerliebster Geschäftigkeit brachte sie ihre Stützenbücher und Wappen herbei, um alle die Schätze vor ihm auszubreiten, die sie enthielten. Sie benahm sich dabei gegen ihn ganz wie gegen einen alten Bekannten, und das muntere Geplauder ihrer hellen Stimme ließ auch Rodewaldt bald vergessen, daß er sie vor kaum einer halben Stunde zum ersten Male in seinem Leben gesehen. Aufmerksam betrachtete er alles, was sie ihm zeigte, das eine lobend, das andere verwerfend, ganz so, wie es seine ehrliche Meinung war. Aber als er dann einmal auf eine lebhafteste Frage Isabellas hin den Blick von dem Buche, das er eben in der Hand hielt, zu ihr erhob, als er sie an der anderen Seite des schmalen Tisches unter der rot umschleierten Säulensäule sehen sah, von ihrem zart rosigen Lichte wie von einer sanften Glorie umflossen, da war es ihm plötzlich, als befände er sich mitten in einem Märchen, als hätte eine Fee ihn in ihr zauberhaftes Reich entführt, und als brauchte er nur noch seinen Arm auszustrecken, um das wünschteste Glück an seine Brust zu reißen.

Wägen in dem eben begonnenen Sage war er verstimmt. Seine Augen aber mochten wohl, ihm selber unbewußt, einiges von dem verraten, was so mächtig durch seine Seele ging, denn die Sennorita legte das dunke Köpfchen mit einer unnachahmlich reizvollen Bewegung ein wenig auf die Seite und sagte, indem sie mit einem Lächeln seinen Blick aushielt: „Beschalt sehen Sie mich so fonderbar an? Wissen Sie auch, daß Sie mir damit den Mut

schon Bekänden an Oesterreich abgeben. Die eigene Ernte, die wir zunächst für einen frühen Zeitpunkt zu erwarten Grund haben, verzögerte sich um mehrere Wochen. Wenn es trotz alledem gelungen ist, jede Etodung zu vermeiden, so ist das ein Erfolg der Organisation. Es ist dabei nicht ohne Härten abgegangen. Diese haben besonders die landwirtschaftlichen Betriebe getroffen, die durch Nachschon, Kontrollen, Requisitionen zum Teil schwer zu leiden hatten. Wir hoffen, daß der Erfolg: die Bewahrung des Landes vor einem Zusammenbruch in der Brotversorgung, unsere Landwirte veranlassen wird, rüchstehend weniger ungeschult zu sein, und daß sie sich sagen: es war eine schwere Zumutung, aber der Erfolg ist nicht ausgeblieben, und im Interesse des Vaterlandes wird es getragen.

Rechtlich günstig wie mit dem Brotgesetz ist es bei der Kartoffelversorgung gegangen. Die Transporte der letzten Tage haben schon den Tagesbedarf überschritten, und es ist anzunehmen, daß von nun an die Versorgung kostungslos vor sich gehen wird.

Rückblickend wird man bei einer gerechten Beurteilung zweifeln müssen, daß die Gesamtversorgung im letzten Jahre besser gewesen ist als im Jahre 1916-17. Wenn die jetzigen günstigen Ernteaussichten nicht trügen dürfen wir hoffen, daß es im neuen Wirtschaftsjahre zum mindesten nicht schlechter, vielleicht sogar besser werden wird.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 5. August 1918.

**Ernennung.** Laut Verfügung des Kriegsamts in Frankfurt a/M. wurde Herr Kreisbrandmeister Erlendach dahier zum „Kriegsbrandmeister“ für die Kreise Oberlahn, Westerburg und Limburg ernannt.

**Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.** [Aus dem Arbeitsbericht des Reichsausschusses.] Die Vielgestaltigkeit der Aufgaben, die mit der wachsenden Zahl der Kriegsbeschädigten an die Fürsorge herantraten, machte schon früh eine organische Zusammenfassung aller an ihnen mitarbeitenden Stellen notwendig. In dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge zu Berlin schufen sich die einzelnen Hauptfürsorgeorganisationen die erforderliche Spitze. Als wesentliches Ergebnis der nun bald dreijährigen Arbeit desselben bezw. seiner Geschäftsstelle ist wohl zu buchen, daß er in allen wesentlichen Fragen ein gleichmütiges Arbeiten der verschiedenen zusammengesetzten Fürsorgeorganisationen herbeiführen konnte. Dieser Erfolg findet in der Tatsache eine wesentliche Ergänzung, daß die Vertreter der Einzelorganisationen in dem Reichsausschuß durch den Austausch der hier und da gemachten Erfahrungen in die Lage versetzt wurden, vorbildliche Einrichtungen in einzelnen Bezirken überall im Reich nachzubilden. So konnte die Arbeitsmethode der Fürsorge in einer Weise ausgebildet werden, daß sie in den Reichstagsverhandlungen am 22. Juni die Anerkennung aller Redner zum Haushalt des Pensionsfonds fand. Zur Vorberatung der auf dem Gebiete der Fürsorge auftauchenden Fragen hat der Reichsausschuß zehn Sonderausschüsse gebildet, in denen neben den Vertretern der Hauptfürsorgeorganisationen auch militärische und bürgerliche Behörden, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Vertreter der Reichstagsparteien, der Ärzteschaft und größerer Wohlfahrtsverbände mitarbeiten. Die Regierung ist bei den Verhandlungen des Reichsarbeitsausschusses und der Sonderausschüsse durch Beauftragte der zuständigen Ministerien und Reichsämtler vertreten. Zu den brennenden Fragen der Rentenform, der Ausgestaltung des Kapitalabfindungsgesetzes und der Neuordnung des Spruchverfahrens in Rentenfragen hat der Reichsausschuß richtunggebende Vorschläge an die Reichs- und Staatsbehörden gerichtet, die auch Gegenstand der Debatte in den oben zitierten Reichstagsverhandlungen bildeten. Als Erfolg der Arbeit auf diesem Gebiete ist wohl auch die von der Regierung in diesen Verhandlungen angekündigte Gewährung von Teuerungszuschlägen zu den Renten anzusehen, die bis zur endgültigen Durchführung der Rentenreform die größten Härten der heutigen Rentenversorgung ausgleichen dürften.

**Erhöhung der Mehlration.** Die allgemeine Tageslopmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung ist vom 19. August ab um 40 g erhöht und auf 200 Gramm festgesetzt worden. Die Festsetzung gilt zunächst bis zum 30. September 1918. Eine Zuteilung von Brotbackungsmitteln kann vorläufig nicht erfolgen. Die Zulagen an Schmeer- und Schwerstarbeiter bleiben in bisheriger Höhe bestehen. Die Ausgabe der Reichsbrotmarken, von denen zurzeit vier Stück = 200 Gramm Gebäck für den Tag und Kopf zur Verteilung gelangen, ist vom 19. August ab auf fünf Stück = 250 Gramm Gebäck erhöht worden, so daß die Wochenration an Gebäck 1750 Gramm beträgt.

**Webwarenkleinhändler-Genossenschaft m. b. H. (Reichsleiderlager).** Die im Handelsregister eingetragene Webwarenkleinhändler der Handelskammerbezirke Wiesbaden, Limburg, Dillenburg und Wehlar werden hierdurch zu der auf Donnerstag, den 8. August d. J., nachmittags 3 Uhr im Saale der „Wartburg“ zu Wiesbaden, Schwalbacherstraße 51 angelegten ersten Generalversammlung (Gründungsversammlung) der Webwarenkleinhändler-Genossenschaft m. b. H. (Reichsleiderlager) in Wiesbaden aufmerksam gemacht.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 5. August 1918.

**Die Hasterbruschprämien.** Durch Verordnung vom 30. Juli 1918 (R. Ges. Bl. Nr. 103) hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Bruschprämien für Haster festgelegt. Die Prämie beträgt für die Tonne Haster, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 1. September: 100 Mk., vor dem 16. September: 80 Mk., vor dem 16. Oktober: 60 Mk., vor dem 1. Dezember: 40 Mk. Die Fristen und die Staffelung der Prämienätze nehmen auf die besonderen Verhältnisse der später einsetzenden Hasterernte, die Bedürfnisse der Heeresversorgung sowie den Umstand Rücksicht, daß neben der Hasterernte der Ausbruch des Brotgetreides einhergeht und die Hasterablieferung die Brotkornablieferung nicht beeinträchtigen darf.

**Wirdelau, 4. August.** Der Unteroffizier Albert Böttner von hier wurde mit dem „Eisernen Kreuz erster Klasse“ ausgezeichnet.

## Vermischte Nachrichten

**Gießen, 2. August.** Die Philosophische Fakultät der Landesuniversität Gießen hat den Kunstmaler Otto Ubbelohde aus Gießen und den Schriftsteller Alfred Bod in Gießen zu Ehrendoktoren der Philosophie ernannt. In Ubbelohde erbt die Fakultät den künstlerischen Entdecker der hessischen Landschaft, den Maler alter deutscher Städteansichten und den warmherzigen Schöpfer der deutschen Märchengestalten; Ubbelohde ist der Meister der Gießener Kunst. In Alfred Bod erbt die Universität den Erzähler, der selbst Oberhess, mit scharfer Beobachtungsgabe und behaglichem Humor hessisches Bauernleben und Kleinstadtleben in prächtigen Schriften schilderte.

**Bad Nauheim, 3. August.** Durch Verfügung Großerherzoglicher Ministeriums des Innern wurde die Verordnung über die Regelung des Fremdenverkehrs in Bad Nauheim mit Wirkung vom 1. August aufgehoben. Es besteht somit in Bad Nauheim keine Aufenthaltsbeschränkung für die Kurgäste mehr.

**Sulzbach i. T., 2. August.** Heute Nacht wurden dem Arbeiter Ludenhauer der ganze Viehbestand, ein nahezu fettes Schwein und ein fetter Ziegenbock, aus dem Stalle gestohlen.

**Beuthem, 2. August.** Die enorme Preissteigerung der Grundstücke, die in Rheinhesen, wo der Weinbau gewaltige Summen flüssigen Geldes gebracht hat, besonders stark zu Tage tritt, wird durch eine Versteigerung in hiesiger Gemeinde deutlich beleuchtet. Rittmeister Böbel aus Groß-Rohrheim verkaufte sein hier gelegenes 73 Morgen großes Gut, darunter 31 Morgen Weinberg, zum Gesamtpreis von 444.000 Mk. In diesem Kaufpreis ist auch der Preis für das Oekonomiegelände und die Kellereien mit einbegriffen, Der Morgen Ackerland stellt sich auf durchschnittlich 2500-3000 Mk., der Morgen Weinberg auf 6000-8000 Mk. und höher.

## Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 4. August 1918

(B. L. B. Amtlich.)

**Weslicher Kriegshauptplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Während der Nacht ausübende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweise zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Aude stehenden Posten auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorkampfen südlich vom Lucebach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Kleinere Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne (nördlich und westlich von Soissons) und an der Vesle in Gefechtsstellung mit dem Feinde.

Leutnant Billik errang seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Hindenburgs Taktik.**

Die „Zürcher Morgenzeitung“ schreibt: Die neuesten Nachrichten aus Frankreich beweisen, daß Hindenburgs und Ludendorffs Taktik, eigene Menschen zu sparen und den Feind möglichst umfangreich unschädlich zu machen, auch jetzt wieder von den Deutschen mit allergrößtem Erfolg angewandt wird. Es ist gezwungen, wieder mit großem Kraftaufwand an die neuen Verteidigungsstellen der Deutschen heranzukommen und zu stürmen und muß immer

wieder von vorn beginnen und antreten. Die Franzosen werden an den Höhen und Wäldern von Sagonay und dem Wald von Nesle schwerste Opfer bringen müssen, bis die Deutschen auch dort wieder räumen werden, was ohne Zweifel geschehen wird. Das ganze Gelände ist dort für den Verteidiger außerordentlich günstig, sodaß die deutsche Heeresleitung alle feindlichen Angriffe abwehren kann. Die deutsche Kriegstaktik besteht darin, daß sie dem Gegner den Bewegungskrieg aufzwingt und ihn darin erhält, ganz unbekümmert um Geländegewinn oder Geländeverlust.

**Die Erwartung der Feinde.**

Laut Neuer Zürcher Zeitung stellt Reuter fest, daß zum erstenmal seit dem 21. März die den Verbündeten zur Verfügung stehende Menschenreserve an der Westfront die der Gegner überwiege. Trotzdem habe der Feind noch die zahlenmäßige Ueberlegenheit auf der ganzen Front. Es seien Gründe zu der Annahme vorhanden, daß der Feind in den nächsten Monaten einen Angriff in Italien oder am Balkan unternehmen werde.

**Der deutsche Ueberbericht.**

Berlin, den 4. August, abends. (B. L. B. Amtlich.)

An der Front nichts Neues.

Berlin, 4. Aug. (B. L. B. Amtlich.) In den Gewässern um England vernichteten unsere Unterseeboote 16 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Bücherbesprechung.

Die Sommerfrische steht in voller Blüte und trotz der Ungunst der Verhältnisse strömen zahlreiche stadtmüde Gäste auf das Land, um für Körper und Geist die so nötige Erholung zu suchen. Nicht immer aber lächelt ihnen die so sehr begehrte warme und belebende Sonne, gar oft und reichlich stellen Regen und kühles Wetter sich ein und jenseits der Erholungsuchenden an das nicht selten recht öde und ungemütliche Zimmer. Verdrüßlichkeit und Langeweile verstärken noch das allgemeine Mißbehagen und wollen sich durch keinen Kunststreich verschuchen lassen. So sehr nun auch daheim ein gutes Buch über manche freiwillige oder unfreiwillige Mußestunde hinweghilft, so wenig vermag es uns draußen in der Mißlaune des Augenblicks zu reizen. Es verlangt uns mehr nach einer Auffrischung und Belebung unserer gedrückten Stimmung und da trifft nun eine vornehme und heiter anregende Lektüre wie sie beispielsweise die Regendorfer-Blätter bieten, das einzig Richtige. Jede Buchhandlung hat sie vorrätig, und wo nicht, liefert sie der Verlag, München, Verlagsstraße 6 gegen Einsendung von 80 Pfennig zugänglich 20 Pfennig Porto für den Band direkt. Das Abonnement kann monatlich oder vierteljährlich durch die Postämter oder durch jede Buchhandlung bestellt werden. Preis ohne Porto Mark 3.50 im Vierteljahr.

## Glaube.

D. Boettger-Seni.

Wenn du es wissen willst,  
Was Glaube ist,  
Dann frage die,  
Die braun von Staub und Hitze,  
In harten Fäusten, Stahlhelm oder Mütze  
Ich heute betend fand  
In jener kleinen Kirche,  
Die noch verschont der Kriegesbrand.

Wenn du es wissen willst,  
Was Glaube tut,  
Dann such' Dir die,  
Die heimlich die gedrückten  
Feldsträuße brachten  
Und den Altar schmückten —  
Kornblumen und viel Mohn,  
In seinem Rot  
Gines herben Mahnen  
An der Lage Not.

Wenn du es wissen willst,  
Was Glaube schafft,  
Dann harr' der Zeit,  
Bis uns die heil'ge Kraft  
Den Sieg verleiht,  
Und Friedenslieder klingen —  
Und wir zu Ehren Gottes Psalmen singen.

Dann weist Du auch,  
Was Dich Dein Glaube heißt:  
Still mahnend er Dich in die Hütten weist,  
In die so vieler Helden jäher Tod  
Brach! wilden Schmerz und bitter Lebensnot.

Hilf' lindern — trösten,  
Dies ist Deine Pflicht,  
Doch sprich von Deinem Gottesglauben nicht.  
Es kann das Heiligste  
Auf dieser Erden  
Nur aus dem eignen Innersten  
Geboren werden!

## Berlinfliste.

(Oberlahn-Kreis).

Philipp Gemeinder, Ulffz., Dillhausen, L. verw.  
Peter Hermann, Probbach, aus Weigsh. jur.

## Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises.

Das Geld für die bis zum 1. August 1918 abgelieferten Gegenstände liegt auf der Kreisparcasse zum Abholen bereit. Dort werden auch die Gedenblätter, Denkmünzen, Ersatzketten und Abfälle ausgegeben.

Weitere Ablieferungen von Goldsachen wird nach wie vor im Zimmer 4 des Königl. Landratsamts erbeten.

Fortsetzung folgt.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, 6. August.

Nur langsam abnehmende Bewölkung, strichweise noch etwas Regen, tagsüber ein wenig wärmer.

## Briefkasten.

Feldgrauer. Für Ihre Zwecke läme die Schrift „Der Dienst im Felde für Unteroffiziere aller Waffen“ in Betracht, die Ihnen nur empfohlen werden kann. Das Büchlein kostet 50 Pfg. und ist im Militär-Verlag von Zuckerswerdt u. Comp. in Berlin zu beziehen.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass unser innigstgeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

# Seminarist Otto Neu,

Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 24. Juli infolge Kopfschusses nach 21monatiger treuer Pflichterfüllung im Alter von 20 Jahren den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Löhnberg, den 5. August 1918.

In tiefem Schmerz:

Familie Hermann Neu.

Beileidsbesuche dankend verboten.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres lieben guten, treuergebenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

## Schmiedemeister Arch. Engelmann

sagen wir allen von Nah und Fern Herbeigeeilten, sowie den Bewohnern von hier für ihre überaus grosse Teilnahme beim Leichenbegängnis, dem Herrn Pfarrer Wenzel für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Weigand für den schönen Grabgesang, der Gemeindevorstellung und dem Kriegerverein für die schönen Kranzspenden, sowie für alle sonstigen Kranzspenden unsern allerherzlichsten Dank.

Barig-Selbhausen, den 5. August 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Frau Pauline Engelmann u. Kinder.

## Freiw. Feuerwehr.



Mittwoch, den 17. August, nachm. 6 1/2 Uhr, haben sämtliche Mannschaften mit Geräte auf dem Marktplatz zu erscheinen.  
Der Kommandant: Erlenbach.

## Wohnung

mit 6-7 Räumen evtl. mit Garten zu mieten od. kleines Haus zu pachten gesucht bis 1. Oktober oder früher.

Gest. Angebote sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

## Dienstmädchen

gesucht.  
Frau Auguste Oswald.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Mittwoch, den 7. August, nachm. pünktlich 6 1/2 Uhr findet auf dem Marktplatz eine

### Uebung der Pflichtfeuerwehr

statt. Alle männliche Einwohner der Stadt vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre sind gemäß dem Ortsstatut betr. Feuerlöschwesen zum Eintritt in die Pflichtfeuerwehr verpflichtet. Die verpflichteten Personen haben zu erscheinen. Nichterscheinen wird bestraft. Verweigerungsgesuche sind bei Herrn Oberbrandmeister Erlenbach, Odersbacherweg 14, anzubringen.

Weilburg, den 5. August 1918.

### Die Polizeiverwaltung.

### Frühkartoffeln.

Die Ausgabe von Frühkartoffeln findet morgen Dienstag vormittag am Güterbahnhof von 9 Uhr ab gegen Bezahlung statt.

Weilburg, den 5. August 1918.

### Der Magistrat.

Auf einer Einkaufsreise ist es mir gelungen, größere Posten noch sehr preiswerte Waren

zu erwerben und offeriere:  
Marktkörbe, Spannkörbe weiß und bunt, Marktaschen, Bürstenwaren, gute Hornkämme eng und weit, Spiegel, Kleiderhalter, Leitern, Bügel und Hermdreher mit Stoffüberzug, markenfreies Waschpulver und Niegelseife (Niegel 30 Pfg.) Schmierseifenfah, Butterbrotpapier, Kofettpapier,

### ein großer Schläger

### Patenthosenknöpfe

infolge Zwirnmangels äußerst praktisch. Karton 35 Pfg.

### 1. Weilburger Consumhaus. A. Brehm.

## Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr werde ich im „Bürgerhof“, Bogengasse, Gegenstände einer Nachlasssache wie:

Betten, Sopha, Vertikow, Spiegelschrank, Stühle, Waschtisch, eine Standuhr, schw. Damen-Schreibtisch, ein Ofen, ein Feuerherd, eine kompl. Schlafzimmereinrichtung, ein Schreibsekretär

u. a. m. öffentlich und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

## Ein Einfamilien-Wohnhaus

mit Garten, bestehend aus 6-7 Zimmer, wird von einer auswärtigen Familie zu mieten evntl. kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Mittwoch, den 14. August ds. J. vormittags 11 Uhr, wird das frühere

## Ziem'sche Wohn- und Geschäftshaus

Wühelstraße 41 zu Diez, nebst dem Acker im Berg öffentlich meistbietend, versteigert.

Diez, den 31. Juli 1918.

Der Bürgermeister.

## Landwirtschaftsschule Weilburg.

Antreten der hier wohnenden Schüler zum  
Lanbsammeln  
am Dienstag, den 6. August, morgens 8 Uhr,  
auf dem Schulplatz.

Der Direktor.

## Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Der Kriegs-Invalide Wilhelm Freitag ist für die hiesige Stadt als amtlicher Verwieger bestellt und eidesstattlich verpflichtet.

Vor dem Beginn des Dreschens ist demselben Anzeige zu erstatten, ebenso dem Bürgermeisteramt.

Kunkel, den 2. August 1918.

Der Magistrat.

Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung des Ortsausschusses der Kriegshinterbliebenen-Fürsorge im Stadthaus.

Kunkel, den 2. August 1918.

Der Vorsitzende: Kemmann.

Dienstag, den 6. August 1918, vorm. 8-12 Uhr, werde die Fleisch- und Seifenarten ausgegeben.

Kunkel, den 3. August 1918.

Der Bürgermeister.

Mittwoch, den 7. ds. Mts., von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr wird das 2. Ziel Staatssteuer 1918 bei unterzeichneter Stelle erhoben.

Die Stadtkasse.

## Karbid

— Marke „Dahilit“ —

ist bezugsfreie und wird in jeder gewünschten Menge abgegeben. Man sichere sich für den Winter einen Vorrat.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.  
Marktplatz.

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen an:

Marie Rosenkranz

Wilhelm Taufkirch

Weilburg

Frankfurt a. M.-West.

August 1918.

Eingetroffen:

1 Waggon Steinzeug

Honigtöpfe, Eierdöpfe, Krant- und Bohnenständer:

1a schöne 4 Liter Dorf-Ware.

1 Waggon Porzellan- u. Steingut

Teller, Tassen, Schüsseln, Saßschüsseln, Platten, Waschgarnituren, einzelne Waschbeden und Rannen, Nachtöpfe, Tonnengarnituren, Salz- und Mehlfässer, Honig- und Butterdosen, einzelne Untertassen, Tassen.

1 großer Posten Tapeten

1a Ware. Schöne neue Muster

Trotz des enormen Aufschlages liefere ich die Vorden zu jeder Tapete gratis.

1. Weilburger Consumhaus

A. Brehm.

Limburgerstraße 4.